

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **33/34 (1899)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

XI. Sitzung im Winterhalbjahr 1898/99

Mittwoch den 12. April 1899, abends 8 Uhr, im Hôtel Central.

Referat von Herrn Stadtbaumeister Gull über die

Plankonkurrenz zur Ueberbauung des Obmannamt-Areals in Zürich.

Die fünf prämierten und die drei angekauften Konkurrenzprojekte sind im Saale ausgestellt. Herr Stadtbaumeister Gull führt aus:

Das Programm sieht drei Hauptgruppen von Räumen vor: 1. diejenigen für den Kantonsrat; 2. für Regierung und Verwaltung; 3. für die Rechtspflege. Die verlangten grossen Säle bilden das Gerippe der ganzen Anlage, nämlich: Kantonsratssaal, Regierungsratssaal, Schwurgerichtssaal und Obergerichtssaal. Schwierigkeiten bot die Form des Platzes. Die meisten Projekte — so auch alle prämierten — schliessen vollständig an die Baulinien an, und überbauen das ganze Areal geschlossen.

Die Arbeit der Jury war nicht leicht, da kein Projekt als wirklich durchschlagend angesehen werden konnte. Auffallender Weise hat die Konkurrenz nicht sehr abweichende Ideen und keine grosse Variation gebracht. Der Referent hätte erwartet, dass auch die malerische Gruppierung der Anlage in Vorschlag käme, und dass der Versuch gemacht würde, das Gerichtsgebäude vom Verwaltungsgebäude zu trennen.

Bezüglich der weitem Ausführungen des Referenten über die Prämiierung der Projekte und die Motivierung derselben kann auf den Bericht der Jury verwiesen werden (Schw. Bauzeitung Bd. XXXIII Nr. 17).

In der Diskussion wird zunächst den anwesenden Konkurrenten das Wort erteilt. Herr Architekt Kuder äussert sich etwa folgendermassen: Die Jury hat den Konkurrenten kein gutes Zeugnis ausgestellt. Die Lösung der Aufgabe war eine schwierige. Auch stand das Programm wohl nicht ganz auf der Höhe, es war lückenhaft. Wir haben die malerische Gruppierung versucht, gelangten aber zu keinem Ziele. Das Hauptmotiv — der Haupteingang — gehört nicht an die gebrochene Ecke des Platzes; die Fassadenwirkung wird eine schlechte, weil es für diesen Fall keinen Standpunkt giebt, der die ganze Fassade übersehen lässt. Das Gerichtsgebäude frei zu stellen, ist des Raumes wegen kaum möglich, wenn das Programm erfüllt werden soll. —

Herr Stadtbaumeister Geiser betont, dass die vorliegende Konkurrenz an sich und im Resultat bemerkenswert ist. Im Programm war die Forderung aufgestellt, die Projekte sollen bloss in Strichmanier gezeichnet sein. Diese Forderung wurde von den Architekten vielfach angefochten, namentlich von den Welschen, die vorzugsweise mit dem Pinsel arbeiten. Sie ist dann fallen gelassen worden, was zu begrüssen ist. Man soll hierin Freiheit lassen. Das Programm lässt eine gründliche Durchberatung durch die Jury auf der Baustelle vermissen.

Auffallend war nun, dass von der Jury keine Preise erteilt wurden. Nach den vom Schweiz. Ing.- u. Arch.-Verein aufgestellten «Grundsätzen für das Verfahren bei öffentlichen architektonischen Konkurrenzen» musste die ganze ausgesetzte Preissumme verteilt werden. Hier sind anfänglich 2400 Fr. nicht ausgegeben worden; man vermisste eine Begründung dieses Verfahrens.

Grundsätzlich soll der erste Preis wenigstens einem normalen Architektenhonorar für die geleistete Arbeit entsprechen; das Projekt Kuder & Müller ist als «gute Arbeit aus einem Guss» bezeichnet worden und erhielt nur 1500 Fr. Das hat Aufsehen erregt.

Infolgedessen hat sich der Sprechende bei der Regierung über diese Behandlung der Sache beschwert. Die Jury hat dann nachträglich noch Verwendung der 2400 Fr. für Ankauf weiterer Projekte verlangt und dies ist geschehen. — Die Architekten haben aber allen Anlass, sich für die Interessen ihres Standes zu wehren, und eine Diskreditierung ihrer Arbeit zu verhindern.

Zum Programme ist noch zu sagen, dass dasselbe zu gross ist für den Platz. Uebrigens scheint es auch, dass der Kantonsrat gar nicht wünscht, im neuen Verwaltungsgebäude berücksichtigt zu werden; er bleibt lieber im alten Rathaus. — Dann sollten die Gerichtslokale in ein eigenes grosses, centralisiertes Gebäude verlegt werden, wo die kantonalen Gerichte und das Bezirksgericht zusammengelegt werden könnten. Ein solcher Bau müsste vom Kanton errichtet werden, unter Mitwirkung der Stadt durch Loskauf von ihren eigenen Pflichten. Man findet heutzutage überall anderwärts diese Centralisation der Rechtspflege. Geeignete Plätze für einen solchen Bau sind vorhanden und die Frage ist jetzt im Fluss. Diese Lösung würde die Entlastung des Obmannamt-Areals bringen und das Bauprojekt vereinfachen.

Die Konkurrenz hat immerhin den Wert, die Baufrage abgeklärt zu haben; sie war nicht nutzlos, wenn auch das Resultat ein negatives ist.

Herr Stadtbaumeister Gull erwidert: Die Forderung der Strichmanier im Programm war aufgestellt worden, um die Arbeitsleistung für die Konkurrierenden zu reducieren; da von Seiten vieler Architekten dagegen Einwendung erhoben wurde, so wurde sie fallen gelassen. — Zur Aufstellung des Programmes für eine Ideenkonkurrenz war der Jury das Terrain vollständig genügend bekannt, so dass eine Beratung auf dem Bauplatze füglich unterbleiben konnte.

Bezüglich der Prämiierung der Projekte ist zu sagen, dass die Regierung bei Aufstellung des Programmes die Auffassung hatte, sie sei nicht gehalten, die 8000 Fr. unter allen Umständen zur Verteilung zu bringen. Die Jury hat sich zuerst dieser Auffassung angeschlossen; sie hat dann aber, sobald sie sich vom Vorhandensein eines bezüglichen Paragraphen in den «Grundsätzen für das Verfahren bei öffentlichen architektonischen Konkurrenzen» überzeugt hatte, sofort Schritte gethan, um zu veranlassen, dass der volle Betrag zur Verwendung gelange. Die Trennung von Gerichtsgebäude und Verwaltungsgebäude wäre zu begrüssen; sie vereinfacht die Aufgabe.

Es sei noch zu erwähnen, dass Herr Kantonsbaumeister Fietz einen Vorwurf aufgestellt hat, der in seiner Grundrissdisposition den besten Arbeiten der Konkurrenz ebenbürtig ist.

Herr Architekt Kuder plaidiert ebenfalls noch für die Freiheit in der Darstellung der Projekte. Eine flotte Darstellung ist für das Publikum von Wert; die Jury wird sich dadurch nicht verleiten lassen. Der Präsident ad int. Herr Ingenieur v. Muralt begrüsst es, dass sich Herr Stadtbaumeister Geiser für die Interessen der Architekten gewehrt hat. Die Grundsätze des schweiz. Vereines sollen streng gehandhabt werden.

Paul Ulrich.

Submissions-Anzeiger.

| Termin | Stelle | Ort | Gegenstand |
|----------|--|----------------------------------|--|
| 12. Juni | Adolf Asper, Architekt | Zürich, Steinwiesstrasse 40 | Zimmermanns-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten für die Neubauten des Konsumvereins am Waisenhausquai in Zürich. |
| 12. » | Bureau des Obergeringens | Basel, Leonhardsgraben 36 | Für den Bau der Güterschuppen im Güterbahnhof der Schweiz. Centralbahn in Basel: Ausführung der Rampen und Brandmauern in Bruchsteinmauerwerk etwa 3200 m ² , Ausriegelung der Fachwerkwände mit Cement- oder Backsteinen etwa 2200 m ² , Lieferung und Montierung der eisernen Kolladen etwa 2100 m ² , Liefern und Legen der tannenen Riemenböden etwa 11950 m ² . |
| 14. » | Rob. Rikli | Gerendingen (St. Gallen) | Reparatur am Schulhaus in St. Gallenkappel, umfassend Maurer-, Schreiner- und Zimmermannsarbeiten. |
| 15. » | Bureau der Bauleitung, Ing. L. Kürsteiner | St. Gallen | Maurer-, Cement- und Steinhauerarbeiten zum Bau des Maschinenhauses für das Elektrizitätswerk Kubel an der Sitter. |
| 15. » | A. Keller-Wild, Architekt | Romanshorn | Aufbau des Kirchturmes einschl. neuen Turmhelm und Umbau der Kirche in Hugelshofen. |
| 15. » | Kathol. Pfarramt | Altnau (Thurgau) | Neubedachung des Turms der kathol. Kirche in Altnau. |
| 18. » | J. Nötter, Friedensrichter | Boswyl (Aargau) | Arbeiten und Lieferungen für die Wasserversorgung und Hydrantenanlage Boswyl. |
| 21. » | Bureau des Strasseninspektors | Liestal (Basell.) | Bau der Eithalstrasse (Länge 3768 m) zwischen Tecknau und Zeglingen. |
| 22. » | Strassenbahnverwaltung | Zürich, Hufgasse 7, II. Etage | Lieferung von Oberbaumaterialien zum Umbau der Stadt. Strassenbahn Zürich: etwa 38000 m Killenschienen im Gewicht von ungefähr 1878 t, etwa 3200 Paar Laschen im Gewicht von ungefähr 143 t, etwa 16000 Spurstangen im Gewicht von ungefähr 166 t, etwa 24000 Spurstangenunterl.-Scheiben im Gewicht von ungefähr 5 t, etwa 36 Stück Normalweichen und 54 Stück Spezialweichen. |